

this term to parts of known mortuary complexes, none of these identifications has proved convincing in the long run.

Julia Budka examines the intersection of archaeology, politics, administration, and cult during the reconquest of Nubia in the New Kingdom based on the case study of Sai Island. She sees a likely shift from simple *hwt-k3* for royal statues, much like those associated with Middle Kingdom activity in Nubia, immediately following the reconquest, to stone temples for the god Amun in the mid-Eighteenth Dynasty (time of Thutmose III/Amenhotep II).

Jana Mynářová examines the perception of royal power abroad from the late sixteenth to the mid-twelfth centuries BCE through analysis of international correspondence in Akkadian, Hittite, Ugaritic, and Hurrian.

Guided by references in solar hymns, Katja Goebis reads the *Henu*-crown, which she describes as “a relatively complex composite crown of the New Kingdom,” as an “iconographical sentence” which explains elements of the relationship between the king and the divine using five main elements: the Amun Crown Base, ram’s horns, ostrich features, uraei, and a solar disc. Her discussion of the solar importance of ostriches, an often overlooked association, is particularly interesting. Her reading of some motifs from pre-Dynastic Naqada pottery as ostrich dances is conjectural, but worth considering as one of many possible interpretations of those enigmatic motifs.

Another animal with frequently overlooked solar associations is the crocodile. Horst Beinlich explores the cosmic geography of the Book of Fayum. He begins with a basic understanding of the solar cycle, with local flavor—starting in the east, where the sun is reborn each morning from the waters of Fayum, whence the great flood/heavenly cow raises him to the heavens. In the evening, the aging sun god transforms into a crocodile and re-enters the water, swimming from west to east during the night. Beinlich emphasizes three places—Shedet (Schedet), cult center of the crocodile-god Sobek; the House of Life of Ra-sehet (Das Lebenhaus von Ra-sehet), associated with the king’s acceptance by the gods; and the Acacia-tree of Neith (Akazie der Neith), associated with the king’s childhood. Beinlich then focuses on the latter two locations and the rites associated with them, closing with a discussion of the interrelationship between these three places and the solar cycle.

Claus Jurman’s study of the influence of earlier models on Third Intermediate Period monuments pushes the prominence of archaism, so typical of the Late Period, to an earlier era. He is meticulous about seriously considering alternative interpretations for this material and recognizing the ways in which older models were reformed. For example, during the Libyan period, cartouches were formed according to earlier models, simpler than those employed in the more recent past. However, they include “the royal (and not divine!) filiation *s3-p3-mjw*, as if it were the name of a commoner.” This may be more in keeping with the role of the king and his relation with the divine in that time period.

In sum, this is a thought-provoking volume with much excellent scholarship.

KATHERINE EATON  
UNIVERSITY OF SYDNEY

---

*Studies on the Middle Kingdom: In Memory of Detlef Franke.* Edited by HANS-WERNER FISCHER-ELFERT and RICHARD B. PARKINSON. Philippika, vol. 41. Wiesbaden: HARRASSOWITZ VERLAG, 2013. Pp. 268, 8 pls. €58 (paper).

Der vorliegende Sammelband soll der wissenschaftlichen Arbeit des am zweiten September 2007 verstorbenen Detlef Franke gedenken—die enthaltenen 16 Beiträge wurden von Freunden und Kollegen dargebracht. Neben einer kurzen Einleitung zur Person und zum Wirken Frankes aus der Feder des Herausgebers Hans-Werner Fischer-Elferts findet sich am Ende des Bandes ein Schriftenverzeichnis des Verstorbenen (pp. 263–68).

Im ersten Beitrag befasst sich Hartwig Altenmüller mit “Der ‘Schlaf des Horus-Schen’ und die Wiederbelebung des Osiris in Abydos.” Belege auf Stelen aus dem Mittleren Reich, in der der Steleninhaber

als *Hr-šni(.w)* am Auszug des Upuaut teilhaben möchte und die vom Schlaf des *Hr-šni(.w)* berichten, werden mit dem Schlaf des *Šm*-Priesters während des Mundöffnungsrituals parallelisiert. Gespielt wird *Hr-šni(.w)* hierbei von einem Priester, der in Binden gewickelt ist und durch den Schlafzustand das Todesschicksal von Osiris nachahmt. Bei seinem Erwachen vollzieht sich die Wiederbelebung von Osiris, die in abydenischen Prozessionen gefeiert wurde.

Elke Blumenthal untersucht "Königslisten im Toten- und Herrscherkult von Deir el-Medine." Als zugrunde liegende Materialbasis werden die heute bekannten "Königslisten" aus thebanischen Privatgräbern in TT 2, TT 7, TT 10 und TT 359 wie einige Stelen mit Darstellungen und/oder Namen vorgestellt, so dass derzeit 21 Exemplare aus der Zeit der 19. und 20. Dynastie bekannt sind. Die Listen mussten im Gegensatz zu den königlichen Abfolgen weder vollständig noch in Zeitfolge und Benennungen genau zu sein, obwohl sie aus der offiziellen Tempeldekoration abgeleitet sind. Alles spricht dafür, dass sie in religiöser Funktion für die Anbetung der Dargestellten, neben der Legitimation der genannten Pharaonen durch die Konstruktion einer gottköniglichen Ahnenreihe, durch die Grabeigentümer oder Stifter abgebildet wurden. Die Auswahl scheint das Interesse des Grabherren widerzuspiegeln und dem Fazit von Blumenthal nach die im Staatskult systematisch betriebene Vergottung des Herrschers bereits zu dessen Lebzeiten in den Bereich privater Religionsausübung überführt zu haben.

John C. Darnell und Colleen Manassa behandeln "A Trustworthy Sealbearer on a Mission: The Monuments of Sabastet from the Khephren Diorite Quarries." Nach einer generellen Einführung über das Gebiet der Minen von Chephren am Ġabal al-Asr, etwa 80 Kilometer nordwestlich von Tušħa gelegen, werden die vier Hauptobjekte des Beitrags vorgestellt, die mit einem einzigen Schrein in Verbindung stehen und durch einen Mann namens *Sħ-Bħš.t* gestiftet wurden. Es handelt sich um drei Stelen (heute Kairo, Äg. Mus. JdE 59499; 59484; 59488) und eine Opfertafel (Kairo, Äg. Mus. JdE 59503), die aus der Zeit Amenemhets III. stammen.

Arkadij E. Demidchik stellt in seinem Beitrag, "The History of the Herakleopolitan Kings' Domain" vor. Die Situation der administrativen Einheiten während der Ersten Zwischenzeit wird anhand von Titeln, offiziellen und literarischen Quellen besprochen, die mit den Reformen Amenemhets I. und Sesostris I. grundlegend verändert wurden.

Hans-Werner Fischer-Elfert behandelt in seinem Beitrag ein kleines Ostrakon, welches "Die Lehre des Amenemhet im Totentempel des Chephren" und hier den Beginn der neunten Strophe beinhaltet.

Waltraud Guglielmi berichtet über "Neues aus den Gräbern von Assiut: Sechet, die Personifikation (Tyche) des Fangglücks im Mittleren Reich." Aus dem Mittleren Reich stammt eine recht große Anzahl von Darstellungen und Inschriften in Gräbern und auf Ostraka, Nennungen in Sargtexten und Quellen, die auf die Göttin Sechet zu beziehen sind, ohne ihren Namen explizit zu nennen. Diese werden im Beitrag *in extenso* besprochen und die Bedeutung der Sechet für den Grabeigentümer und den Vogelfang herausgestellt.

Der Beitrag von Sabine Kubisch und Detlef Franke trägt den Titel "Das Stelenfragment des *h̄tm.tj bj.tj jmj-rħ gs pr* Mentuhotep (Berlin ÄS 32/66)." Das Stück—entsprechend der Inventarnummer Berlin, Äg. Mus. Inv.-Nr. 31228—wird detailliert besprochen und in einen Kontext einer frühen Vorstufe der persönlichen Frömmigkeit eingeordnet.

El-Sayed Mahfouz stellt "Late Middle Kingdom Stelae from Assiut" vor. Es handelt sich um eine Gruppe von zehn Stelen, die sich heute in der Tiggart Library in Asyüt befinden und zu einem Fundzusammenhang gehören. Die Stücke werden *en détail* in ihren Darstellungen und Inschriften besprochen.

Stephan J. Seidlmayer behandelt "Die Felsinschrift des Vorstehers von Unterägypten, Dedusobek in Aswān." Die Inschrift befindet sich im Firjāl-Garten in Aswān und ist unter Sesostris I. entstanden. Interessant ist, das Seidlmayer nachweisen kann, dass das Toponym *ħbw* im weiteren Sinne das Gebiet um Elephantine einschließlich der Steinbrüche auf dem Ostufer bezeichnet, und nicht nur für die Insel selbst verwendet wurde.

Mit drei kurzen Beiträgen ist Lothar Störck vertreten, von denen sich der erste mit "Schandnamen" befasst. An wenigen Beispielen wird gezeigt, dass die Umbenennung von Verbrechern mit pejorativer Absicht nicht nur im alten Ägypten, sondern auch in anderen Ländern vorkommen konnte. Der

zweite Beitrag behandelt "Ein Nubienfeldzug unter Kamose." Der Report eines Haanchef wird mit dem Angriffsbericht von Emhab gleichgesetzt. Mit "Eine Soiree bei Göttinger Ägyptologen" wird praktisch nur ein kurzer Reisebericht von Jürgen von der Wense abgedruckt, der einmal in 1953 Siegfried Schott traf.

Patricia Usick stellt kurz das "The Detlef Franke Archive in the British Museum" vor.

Ursula Verhoeven beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit "'Der lebt nach dem Tod': Orthographisches und Biographisches in den Inschriftenfragmenten der Grabanlage M10.1 in Assiut." Die Forschungsgeschichte und das Grab M10.1 werden kurz beschrieben und drei heute kaum mehr erhaltene Inschriften bearbeitet und kommentiert. Es zeigt sich, dass der antike Grabeigentümer Kenntnisse von spezifischen in und um Asyüt verwendeten Texten und Schreibeigentümlichkeiten besaß.

Pascal Vernus behandelt "Deux métaphores trahissant une élaboration littéraire." Anhand weniger Textausschnitte aus den Klagen des Ipuwer und einer Hymne an den jungen Horus in Chemmis wird versucht, sich dem Problem des Begriffs "literarisch" zu nähern.

Im letzten Beitrag schreibt Harco Willems "Zum sozialen Hintergrund der Verfügungen des *N.y-k3-ḥnh* bei Tihna al-Jabal." Primär wird ein Überblick über die Forschungsgeschichte der Nekropole wie deren Datierung geboten. Hierbei wird neben der internen chronologischen Abfolge der Gräber speziell auf die Datierung des Grabes des *N.y-k3-ḥnh* eingegangen, welches zu Beginn der fünften Dynastie geschaffen wurde und nicht aus späterer Zeit stammt, wie früher oftmals behauptet wurde. Die Inschriften bieten einen interessanten Einblick, wie Kultpersonal bestimmt wurde und wie ein einzelnes Individuum, welches in einer hohen Position am Tempel eingesetzt war, dessen Einkünfte kraft seines Amtes praktisch nur an seine eigene Familie verteilen konnte, womit die Grenze zwischen Privat- und Tempelbesitz erheblich verschwommen ist.

Der Band bietet ein breites Spektrum an Thematiken, welche dem wissenschaftlichen Œuvre von Detlef Franke vollkommen gerecht werden.

CHRISTOFFER THEIS  
ÄGYPTOLOGISCHES INSTITUT, HEIDELBERG

*The Awakening of Osiris and the Transit of the Solar Barques: Royal Apotheosis in a Most Concise Book of the Underworld and Sky.* By JOSHUA AARON ROBERSON. *Orbis Biblicus et Orientalis*, vol. 262. Fribourg: ACADEMIC PRESS, 2013. Pp. xi + 175, illus. FS 57.

Die Rezension wendet sich der Publikation des Autors über ein Werk der altägyptischen kosmologischen Literatur zu, dessen Inhalt bildliche und textliche Elemente in sich vereint. Das Buch hat als Wanddekoration gedient. Der Aufbau der hier besprochenen Arbeit lässt sich auf folgende Weise strukturieren:

In der Einleitung werden einige allgemein gefasste Bemerkungen vorgetragen. Die Begleittexte sind in einer Mischung aus regulären hieroglyphischen und kryptographischen Schreibungen realisiert. Die Darstellung tritt erstmals im Kenotaph von Sethos I. in Abydos (19. Dyn.) auf und kehrt später in den Gräbern von Ramses VI. (KV 9/20. Dyn.), Ramses IX. (KV 6/20. Dyn.), Scheschonk (NRT 5/22. Dyn.) und Mutirdis (TT 410/26. Dyn.) wieder. Die Kryptographien bauen auf der Ableitung der alphabetischen Werte nach Rebus-Prinzip, graphischer Variation oder Lautwandeln auf.

Das Kapitel 1 ist der Beschreibung der Gesamtszene gewidmet, die aus einer unteren Hälfte mit osirianischen Motiven und oberen Hälfte mit solaren Motiven besteht. Die untere Hälfte zeigt den mumi-förmigen Osiris, wie er auf einem Löwenbett ruht und von 36 Göttern umgeben wird. In der Hand ein *w3š*-Szepter haltend, schreitet von links Horus auf das vordere Ende der Bahre zu (pp. 11–12). Das Zentrum der oberen Hälfte nimmt eine geflügelte Sonnenscheibe mit herabhängenden Uräen ein, die über Morgen- und Abendbarke schwebt (p. 13). In den Barken gleitet der Verstorbene in Gesellschaft von diversen Göttern (Atum, Maat, Re-Harachte) dahin (p. 15).